Schwachbegabte Kinder

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **25 (1904)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-262519

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

haltung) und der bestellten Quartierkarten. Letztere müssen indessen spätestens bis Samstag nachmittags 4 Uhr erhoben werden.

Bankettkarten sind auch noch am Sonntag vormittags in der Hochschule (vor dem Eingang in die Aula) erhältlich.

Die *Ausweiskarten,* welche zum Bezuge der Eisenbahnbillette für die Hin- und Rückfahrt zur *einfachen Taxe* berechtigen, sowie die *Anmeldekarten,* welche bis spätestens *Mittwoch den 8. Juni* an Herrn *Schulinspektor F. Wittwer, Mattenhofstrasse 37, Bern,* zu senden sind, werden den Mitgliedern später zugestellt werden. Die Kollektivmitglieder, welche mehr als zwei Ausweiskarten zu erhalten wünschen, können solche von unserem Quästor, Stadtrat E. Ducloux in Luzern, nachbeziehen.

Unter Hinweis auf das vorstehende Programm laden wir die Mitglieder unserer Gesellschaft und alle Freunde einer vernünftigen, gesundheitsgemässen Jugenderziehung, insbesondere die Schulbehörden und die Lehrerschaft, freundlichst zur Teilnahme an unserer V. Jahresversammlung ein. Die Bundesstadt Bern wird es sich angelegen sein lassen, den Teilnehmern den Aufenthalt in ihren Mauern so angenehm und genussreich als möglich zu gestalten.

Bern und *Zürich,* den 30. April 1904.

Namens des Vorstandes,	Namens des Organisationskomitees,
Der Präsident:	*Der Präsident:*
Dr. **Fr. Schmid,** Direktor des schweiz. Gesundheitsamts.	Dr. **Gobat,** Erziehungsdirektor.
Der I. Sekretär:	*Der Aktuar:*
Fr. Zollinger, Erziehungssekretär.	**Fr. Frauchiger,** Lehrer.

Schwachbegabte Kinder.

Vortrag, gehalten an einem Elternabend der Brunnmattschule, von Dr. med. *O. Schär,* Vizepräsident der Schulkommission.

Es würde mich viel zu weit führen, wenn ich heute Abend das ganze grosse Gebiet der geistigen Minderwertigkeit von Schulkindern durchgehen wollte. Die heutige Zusammenkunft verlangt auch keinen akademischen Vortrag, sondern eine Zusammenstellung

dessen, was für Sie von unmittelbarem Nutzen ist. Aus diesem Grunde muss ich das ganze Gebiet des angeborenen Schwachsinnes auslassen, dasjenige des erworbenen nur streifen und mich hauptsächlich auf das Gebiet der scheinbaren geistigen Minderwertigkeit beschränken. Gerade letztere Art der geistigen Minderwertigkeit ist für Eltern von allergrösster Wichtigkeit und verdient eine besondere Besprechung, weil es hier die Eltern selbst im Verein mit ihrem Hausarzte in der Hand haben zu verhindern, dass Kinder Jahr für Jahr mit schlechten Zeugnissen in Leistungen und Betragen heimkommen und die Hoffnungen der Eltern herabstimmen, die nicht begreifen können, wie solches möglich ist. Es ist nur Unkenntnis von seiten der Eltern und mancher Lehrer mit solchen Verhältnissen, welche Schuld daran, dass solche Kinder während ihrer ganzen Schulzeit misskannt, auf einer niedrigen Bildungsstufe gehalten werden und daher ihr ganzes Leben in den meisten Fällen sich nicht mehr emporarbeiten können. Die geistige Bildung ist ja heute fast noch mehr als Geld und Gut dasjenige, was die Leute emporbringt und sie sozial günstiger placiert. Das moderne Leben bringt es mit, dass ein reicher Dummkopf mit der grössten Leichtigkeit alles verliert. Wir brauchen zum Beweise nicht nur die Zeitungen der Grossstädte heranzuziehen. Dagegen ist es ein Vorkommnis des täglichen Lebens, dass sich ein gebildeter fleissiger Mensch, wenn ihm sein Schicksal sonst wohl will, alles erwerben kann und sich zu den höchsten Höhen des menschlichen Lebens heraufschwingen kann. Ich erinnere Sie nur an die amerikanischen Milliardäre, die nicht als Millionäre geboren worden sind, sondern in der sozialen Stufenleiter sehr tief haben anfangen müssen. Nicht ihrer Hände Arbeit hat den scheinbar unbezwinglichen Götzen Kapital unter die Herrschaft ihres mächtigen Geistes gezwungen. Ihr Geist, d. h. ihre Ausbildung, Charakter und physische Widerstandsfähigkeit war es, der ihnen genügend Kraft zur Überwindung der mannigfaltigen Hindernisse, genügend Rücksichtslosigkeit gegenüber ihren Mitmenschen im aufreibenden modernen Erwerbskampfe der neuen Welt zur Verfügung stellte, um über Leid und Unglück anderer, die nicht von sich aus über die gleichen Gaben verfügen, hinwegzuschreiten ihrem Vorteil und dem Unglück der menschlichen Gesellschaft entgegen. Es steht mir durchaus ferne, diese Leute irgendwie als leuchtende Beispiele der Gattung Mensch hinstellen zu wollen. Sie repräsentieren nur den Typus derjenigen Menschen, die sich durch geistige Arbeit in eine schwindelnde Höhe hinauf-

gearbeitet haben, ohne dass von vorneherein diejenigen günstigen Umstände vorhanden waren, die man zusammenfasst in die kurzen Worte: Er ist eben in der Auswahl seiner Eltern vorsichtig gewesen. Wir werden später darauf zu sprechen kommen, dass dieser Satz noch mehr Geltung hat in einer andern Beziehung. Sie verlangen nun sicher im grossen und ganzen von Kindern nicht solche heroische Beweise der geistigen Überlegenheit des Menschen. Sie wünschen sicher alle, dass eure Kinder ihren Weg machen und namentlich, dass sie es besser haben sollen als Ihr es selbst in diesem Leben gehabt habt. Die wenigsten unter Ihnen werden in der glücklichen Lage sein, grosse Erbschaften zu hinterlassen. Sie können aber ihren Kindern etwas hinterlassen, das nicht die Motten fressen und womit sie zu jeder Stunde in den Stand gesetzt sind, den Stürmen dieses Leben zu trotzen. Wir leben gerade hier in Quartieren, wo Millionäre eine Rarität sind und wo durchschnittlich der Güterstand weniger gross ist als der Kindersegen.

Wir haben daher die Pflicht, dafür zu sorgen, dass alle Geistesgaben, wenn sie auch noch versteckt sind, zur Geltung kommen können. Sie werden aus meinen weitern Ausführungen allerdings entnehmen, dass schlechte soziale Verhältnisse in intellektueller Beziehung auf die Kinder einwirken können und sie scheinbar als unbegabt erscheinen lassen. Schlecht genährte Kinder werden in der Schule nicht dasjenige leisten können, was man von ihnen in der Schule verlangen muss. Davon aber später. Dagegen mag es wieder ein Trost sein, dass eine grosse Reihe der grössten Männer eben aus den untern Ständen hervorgegangen sind, d. h. aus den wenig begüterten Volksschichten, denen es gerade infolge ihrer geringen Mittel nicht möglich war, sich und ihre Nachkommen durch Wohlleben und Ausschweifungen zu verderben. Es ruht daher in den untern Volksschichten noch eine ungeheure Reservekraft des Menschengeschlechtes, die nicht durch Unkenntnis und Unverstand verdorben werden sollte.

Ich darf nicht auf die verschiedenen Arten des angebornen Schwachsinnes eintreten. Sie kennen alle jene blödsinnigen Kinder, die sich und ihren Eltern zur Last ein langes Leben haben. Sie wissen auch, dass solche Kinder für eine minder begüterte Familie ein sehr grosses Unglück sind. Sie wissen auch, dass es vorzugsweise immer die gleichen Familien sind, die solche Kinder haben. Wenn ich Ihnen die Ursachen aufzähle, muss ich von vorneherein erklären, dass es gewisse Fälle gibt, wo die Schuld nicht direkt

auf den Ihnen wohl bekannten Eltern ruht, sondern auf deren Vorfahren und deren ungünstigen Verhältnissen. Nirgends wie hier gilt die biblische Rache bis in das 3. und 4. Glied.

An der Spitze der Ursachen marschiert der Sorgenbrecher Alkohol, Sorgenbrecher ironisch gemeint. Alle Sorgen, die dieser Tröster tilgt, habt Ihr, eure Kinder und Kindeskinder mit reichlichem Zins und Zinseszinsen abzubezahlen. Soziale Not gebiert Alkoholismus. Gewiss. Alkoholismus gebiert aber auch soziale Not. Beide Fälle sind richtig und es werden beide Fälle zu eurer Beobachtung gelangen müssen. Die Abstinenzbewegung hat über den Einfluss des Alkohols auf das Kind (direkt und indirekt) eine grosse Literatur hervorgebracht, welche uns unzweideutig sagt, wo die Ursache des zerrütteten Nervensystems der Kinder hauptsächlich ist und welches daher die Ursache von der geistigen Leistungsfähigheit derselben ist. Gerade jetzt fängt die Abstinenzbewegung auch an, sich der Schulfragen zu bemächtigen. Mögen die Leute, die trotz dem Unverstand vieler angeblich gebildeter Menschen die schwere Aufgabe der Aufklärung der Massen unternommen hat, nie müde werden. Sie leisten dem Menschengeschlecht unbezahlbare Dienste. Hier ist Gelegenheit zu einer grossen sozialen Tat, die unser Armenbudget zu gunsten anderer Aufgaben des Staates im modernen Leben entlasten wird. Es ist hier nicht der Ort zu entscheiden, mit welcher Dosis der Alkoholismus anfängt. Sicher nachgewiesen ist, dass jede Dosis Alkohol dem Kinde schadet und in erster Linie dessen Zentralnervensystem hernimmt und damit auch die geistige Leistungsfähigkeit herabstimmt. Denkt daran, ihr Eltern, dass der Alkohol in Form von Bier, Wein etc. vom Sonntagsausflug die Arbeit der Schule für manchen Tag der Woche unfruchtbar macht. Welchen Verlust das für euch und das Kind für eine neunjährige Schulzeit ausmacht, müsst Ihr selbst ausrechnen. Dieser Verlust ist nicht wieder einzubringen.

Eine Anzahl anderer Gifte, gleich wie der Alkohol eines ist, wirkt ähnlich. Wir dürfen uns hier nicht aufhalten, da sie nicht in eurem Bereiche sind. Ebenso können Erkrankungen fast aller Organe, des Zentralnervensystems in erster Linie, dazu führen, die geistige Leistungsfähigkeit herabzudrücken. Diese Krankheiten stehen weniger in eurer Macht. Ganz eurer Verantwortung entzogen sind aber manche Gehirnkrankheiten, die im frühesten Kindesalter und später auftreten und manche blühende Intelligenz für immer vernichten und das unglückselige Wesen am Leben lassen.

Solchen Kindern ist sehr oft der geistige Defekt nicht sofort vom Gesichte abzulesen, und gut ist es dann, wenn sich die Eltern in Verbindung mit dem Arzte mit dem Lehrer ins Einvernehmen setzen, um das Kind entsprechend zu behandeln. Sehr oft lässt sich ungemein viel erreichen, namentlich da, wo der entstandene Defekt nicht im intellektuellen, sondern mehr in moralischem Gebiete liegt.

Über die psychische Ansteckung gehen wir rasch hinweg. Dass man bei nervösen Leuten gelegentlich nervös werden kann, wissen wir alle. Man versteht es daher sehr wohl, dass nervöse Eltern nervöse Kinder haben, d. h. Kinder mit einer reizbaren Schwäche des Nervensystems, das natürlich ebensowenig den Anforderungen der Schule wie denjenigen des Lebens genügen kann. Solche Kinder ermüden rasch, klagen über allerlei Beschwerden und können infolge der raschern Abnahme der geistigen Spannkraft im Vergleiche zu andern Kindern als weniger begabt erscheinen. Auch hier kann unendlich viel geleistet werden, meist aber fern vom Elternhause, da Vorurteil, Unverstand und liebe Gewohnheit auch nervösen Eltern nicht abgehen. Erzieher sind nervöse Eltern nicht. Sie mögen es sich im Interesse ihrer Kinder selbst gestehen und entsprechend handeln.

Für andere schwachsinnige Kinder ist der Grund ihres Defektes zu suchen in grossen Gemütsbewegungen der Mutter während der Schwangerschaft, Angst, Schrecken, Verzweiflung, heftigen körperlichen Erschütterungen und Unfällen. Daraus ergibt sich die alte Forderung, die Frauen auch geistig während der Schwangerschaft nach Möglichkeit zu schonen. Den gleichen Einfluss haben natürlich auch die gleichen Vorgänge im zarten Kindesalter, wo schon durch unverständige Eltern und Erzieher manche Intelligenz auf immer vernichtet worden ist. Je zarter die Kinder sind, desto zarter müssen sie behandelt werden. Diese Schonbedürftigkeit der Kinder erstreckt sich aber weit in die Schulzeit hinein und Sie begreifen daher sehr wohl, warum die Ärzte die ersten sein müssen, die körperliche Züchtigung der Schulkinder zu verdammen und zu verunmöglichen.

Aus dem unbegreiflichen Wunsch vieler Eltern, ihre Kinder möglichst weit zu bringen, entsteht eine Unsitte, die nicht scharf genug bekämpft werden kann. Die Schule stellt schon Anforderungen, die für ein normales Kind als genügend zu betrachten sind. Das Kind muss aber stets in erster Stelle in der Klasse sein. So ver-

langt es die liebe Eitelkeit von Vater oder Mutter, die nicht bedenken, dass sie vielleicht unter ganz andern Umständen an der Spitze der Klasse marschierten. Das Kind muss seinen Altersgenossen vorauseilen, damit sich ja die Familie besonders als intelligent ausweist. Neben der Schule kommen noch Nebenstunden für Klavier und alles mögliche sonst noch. Ein solches abgehetztes Kind kann nur in den seltensten Fällen auf die Dauer genügen. Der Schaden wird bald offenkundig durch schlechtere Zeugnisse. Jetzt ist man wieder hinter den unglücklichen Kindern her, die auf solche Weise in gefährliche Krankheiten getrieben werden, wo dann keine ärztliche Kunst mehr etwas vermag. Schlimme nervöse Zufälle sind nicht selten. Eine totale Zerrüttung des Nervensystems ist das gewöhnliche, wenn nicht etwa noch Gehirnentzündungen und Tod eintritt. Es würde zu weit führen, alle Folgenzustände aufzuführen. Die Folgen sind zum mindesten verminderte geistige Leistungsfähigkeit der Kinder. Bricht nun eine sonstige Krankheit aus, so sucht sie sich dasjenige Organ im Körper aus, das am schwächsten ist und sich infolgedessen am wenigsten gegen den Ansturm wehren kann. Das ist nun hier das misshandelte Gehirn. Daher die relativ grosse Zahl von Gehirnerkrankungen in solchen Fällen. Zieht sich nun die Krankheit lange hin, so schreibt sie mit ehernem Griffel in dem armen Gehirne des Kindes eine Geschichte vom Unverstand von Eltern und Erziehern, die nie mehr ausgelöscht werden kann. So sehen wir das vorher intelligente Kind vom Krankenlager aufstehen behaftet mit fallendem Weh, taub oder blind. Das wird noch häufig vorkommen, so lange die Kinder über ihre Kraft angestrengt werden. Das moderne Leben ist leider aber nicht so beschaffen, dass es die Eltern zur Vernunft anleitet. Eher zum Gegenteil. Ganz gewiss üben das Geschlecht, Rasse, Erblichkeit einen grossen Einfluss aus, sicher aber keinen so grossen wie menschliche Dummheit. Denkfaulheit, falsche Lebensanschauungen, falsche Traditionen, welch letztere namentlich noch in den bessern Ständen ihr Unwesen treiben.

(Fortsetzung folgt.)

Die Schulausstellung

ist alle Wochentage unentgeltlich geöffnet von 9—12 und 2—5 Uhr.

Druck von Stämpfli & Cie. — Redaktion: *E. Lüthi,* Bern.